

sollte, raucht er seine Pfeife, und dabei muß ihm sein Vater den Taback kaufen, denn er selbst verdient noch nichts. Und wie oft ist schon durch das Tabackrauchen Feuer entstanden! Folglich laß du lieber das Rauchen. Du siehst also, wie wahr der Inhalt des kleinen Verses ist, den du zu Anfang sagtest. Was willst du denn aber daraus lernen?

Karl. Daß ich mich an nichts gewöhne, was nicht mit meinem Stande, mit meiner Gesundheit und mit dem Wohlsenn meines Vaterlandes bestehen kann.

Vater. Und woran willst du dich denn gewöhnen?

Karl. Ich will mich zur Mäßigkeit gewöhnen.

Vater. Was verstehst du unter dem Worte Mäßigkeit?

Karl. Die Enthaltung von allem Unndthigen und Ueberflüssigen.

Vater. Dann wirst du aber zeitlebens trocknes Brod essen und Wasser trinken müssen.

Karl. Ich glaube nicht, wenn ich etwas angenehmes habe. Nur muß ich mein Herz nicht so daran hängen, daß ich durch dessen Ermangelung gleich unglücklich werde.

Vater. Wohin paßt sich nun der Begriff von Mäßigkeit am besten, bei Brod und Wasser oder bei Borrath an kostbaren Speisen und Getränken?

Karl. Dhnstreitig bei dem letztern. Denn bei dem, was nicht zur Unmäßigkeit reizt, ist man von selbst geneigt, mäßig zu seyn.

Vater. Also Mäßigkeit besitzt derjenige, der nicht allein Enthalttsamkeit des Unndthigen, sondern auch, wenn er Gelegenheit dazu hat, des Ueberflüssigen zu üben sich gewöhnt, und den also seine Sinnlichkeit in keinem Stücke beherrscht.

Halte Maaß in allen Dingen! denn auch das Erlaubte wird schädlich durch Uebermaaß.

144. Der gewissenlose Wittwer.

Ein Wittwer hatte zwei Kinder, und wollte wieder heirathen, aber keine andere, als eine reiche Braut. Endlich fand er eine, die ihn mit der Bedingung nehmen wollte, wenn er hundert Thaler